

Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland e.V.

Gastbeitrag im Rahmen des digitalen Adventskalenders von Payment & Banking

23. Dezember 2024

Die junge Generation fühlt sich alleingelassen: Warum es jetzt eine Wirtschafts- und Finanzbildung für alle braucht

Vielversprechende Impulse für die Wirtschafts- und Finanzbildung in Deutschland gab es in diesem Jahr. Im Rahmen der „Initiative Finanzielle Bildung“ und der Finanzbildungsstrategie, die durch das Bundesministerium der Finanzen (BMF) und das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) angestoßen wurde, kam endlich Bewegung in die gute Sache. Die im September veröffentlichten [Empfehlungen der OECD](#) lieferten eine solide Grundlage, und durch die Zusammenarbeit der beiden Ministerien entstand gar eine Art Aufbruchsstimmung. Doch mit der bitteren Bruchlandung der Ampelkoalition geht bis zu den Neuwahlen Ende Februar 2025 bundespolitisch erst einmal nicht mehr viel voran – der wirtschafts- und finanzbildungspolitische „Winter is coming“.

Dies gibt Anlass zur Sorge: Die Bedeutung der Ökonomischen Bildung ist nicht nur unbestritten, sondern auch drängender denn je. Die junge Generation selbst will mehr Ökonomische Bildung auf dem Stundenplan, fühlt sich alleingelassen, fordert Entschlossenheit und Schnelligkeit bei der Stärkung der Wirtschafts- und Finanzbildung in der Schule. Um besser klarzukommen im Leben. Fabian Schön, Generalsekretär der Bundesschülerkonferenz, betonte beim BÖB KONGRESS 2024, dass Ökonomische Bildung und Medienkompetenz seiner Meinung nach elementar seien, um junge Menschen auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten. Die [Jugendstudie 2024](#) des Bundesverbands deutscher Banken belegt, dass in den Schulen nichts ankommt. 80% der befragten 14- bis 24-Jährigen gaben an, dass sie in der Schule „wenig“ oder „so gut wie nichts“ über Wirtschaft und Finanzen lernen bzw. gelernt haben.

Die neue Bundesregierung muss sich dessen bewusst sein und die Stärkung der Ökonomischen Bildung von Anfang an auf ihre Agenda setzen. Triftige Gründe gibt es dafür mehr als genug.

Warum Wirtschafts- und Finanzbildung so wichtig ist

In einer wissensbasierten Gesellschaft, die auf Teilhabe und Eigenverantwortung basiert und die immer stärker von Individualisierung, Globalisierung und Digitalisierung geprägt ist, spielen wirtschaftliche Kompetenzen eine entscheidende Rolle. Ökonomische Bildung befähigt Menschen, in einer komplexen Welt fundierte Entscheidungen zu treffen. Finanzielle Bildung hilft, Risiken zu vermeiden, sich finanziell gut aufzustellen, für das Alter Vorsorge zu leisten und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Finanzbildung kann einen Beitrag zum Schutz vor Ver- und Überschuldung leisten. Sie spielt in jeder Lebensphase eine Rolle. Ökonomische Bildung geht zudem über reines Finanzwissen hinaus: Verbraucherbildung, unternehmerisches Denken, ein Verständnis für die Soziale Marktwirtschaft sowie die

Fähigkeit, politische und wirtschaftliche Zusammenhänge zu erkennen, gehören ebenfalls dazu.

Wer über ökonomisches Grundwissen verfügt, ist mittendrin statt nur dabei, ist weniger anfällig für Fake News und Scharlatanerie. Wer nichts weiß, muss alles glauben: Ohne ein fundiertes Verständnis von wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenhängen sind Menschen anfälliger für populistische und extreme Positionen.

In diesen unsicheren, turbulenten Zeiten – mit schrumpfender Wirtschaft, seit Jahren abnehmender Produktivität, belastetem Bildungssystem, Klimakrise, demografischem Wandel, geopolitischen Spannungen und politischer Radikalisierung – ist Ökonomische Bildung in vielerlei Hinsicht ein entscheidender Faktor, der dazu beiträgt Wohlstand zu sichern, die gesellschaftliche Mitte zu stabilisieren und unsere Demokratie zu stärken. Sie ist eine Voraussetzung, damit Menschen ein selbstbestimmtes Leben führen und aktiv Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit entwickeln und umsetzen können.

Eine Bilanz der Versäumnisse

Die aktuelle Situation zeigt jedoch, dass die Vermittlung dieser Kompetenzen in Deutschland stark zu wünschen übriglässt. Die aktuelle [OeBiX-Studie](#) verdeutlicht die Missstände eindrucksvoll: Viele Schulen erfüllen nicht die geforderten Standards. Zehn von 16 Bundesländern erfüllen nicht einmal 50 Prozent der Anforderungen für ein Nebenfach Wirtschaft. Die Inhalte der Ökonomischen Bildung sind dabei extrem heterogen, verstecken sich hinter 49 verschiedenen Schulfächern, und werden meist nur in geringem Umfang unterrichtet. In vielen Bundesländern bleibt die Ökonomische Bildung hinter den Anforderungen zurück, die üblicherweise an ein Nebenfach gestellt werden. Und auch bei der Fortbildung von Lehrkräften besteht Nachholbedarf. Der Anteil der angebotenen Fortbildungen, die ausschließlich Ökonomische Bildung oder wirtschaftsdidaktische Inhalte zum Gegenstand haben, liegt auf Bundesebene bei 15,6%. Entrepreneurship Education spielt beispielsweise in Fortbildungen für Wirtschaftslehrkräfte fast keine Rolle, ebenso wie Finanzbildung. Viele Kurse sind nur One Shot-Maßnahmen und behandeln oft nur oberflächlich ökonomische Themen. Diese Schwächen haben weitreichende Konsequenzen: Ohne einheitliche Bildungsstandards bleibt der Kompetenzerwerb vieler Schülerinnen und Schüler lückenhaft. Die Ergebnisse der OeBiX-Studie unterstreichen den dringenden Handlungsbedarf, um bundesweit verlässliche Rahmenbedingungen zu schaffen. Hier ist die neue Bundesregierung gefordert, da muss sich etwas tun!

Schule als Dreh- und Angelpunkt: Sechs Gelingensbedingungen für die Stärkung der Ökonomischen Bildung

Den zukünftigen Regierungsverantwortlichen muss klar sein: Mit einem Stillstand bei der Wirtschafts- und Finanzbildung wird eine große Chance vertan, diese Defizite systematisch anzugehen. Die Grundvoraussetzung: Ökonomische Bildung muss in der Schule ansetzen und diese miteinbeziehen. Damit dies bestmöglich gelingt, braucht es klare politische Weichenstellungen:

1. **Einheitliche Standards in allen Bundesländern:** Schluss mit dem schwerfälligen Zuständigkeitsballett zwischen Bund und Ländern! Die Entwicklung von Bildungsstandards im Bereich Wirtschafts- und Finanzbildung ist eine zentrale Aufgabe, um die Bildungsleistung bundesweit zu verbessern. Solche Standards sollten sowohl strukturelles Wissen (z. B. über die Soziale Marktwirtschaft) und

Ökonomisches Denken als auch instrumentelles Wissen (z. B. über Finanzprodukte) umfassen.

2. **Feste Verankerung in der Schulbildung:** Ökonomische Bildung sollte in der Sekundarstufe I verpflichtend unterrichtet werden, und zwar in Schulfächern, die an klare Bezugsdisziplinen angebunden sind und eine einheitliche Fachidentität aufweisen. Dadurch wird eine fundierte und lebensnahe Kompetenzvermittlung möglich.
3. **Lehrkräftebildung:** Eine qualitativ hochwertige Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte ist unerlässlich. Nur ein Drittel der Universitäten in Deutschland, die Wirtschaftslehrkräfte ausbilden, verfügt über eine wirtschaftsdidaktische Professur. Dies und der geringe Anteil Wirtschaft und Finanzen in Kombinations- und Integrationsfächern führen zu einer lückenhaften fachlichen und didaktischen Ausbildung, was die Bildungsqualität beeinträchtigt. Wirtschaft und Finanzen sind komplexe Themen, die ein vertieftes Durchdringen voraussetzen, um methodisch und didaktisch gut vermittelt zu werden.
4. **Förderung von Forschung:** Grundlagen- und anwendungsbezogene Forschung liefern die wissenschaftliche Basis für bildungspolitische Entscheidungen. Die empirische Bildungsforschung kann zudem Erkenntnisse über erfolgreiche Lehr-Lern-Prozesse beisteuern und so die Weiterentwicklung der Ökonomischen Bildung unterstützen.
5. **Eine nationale Strategie für Finanzbildung:** Wir brauchen Finanzbildung als Teil der Ökonomischen Bildung in allen Lebensphasen von der allgemeinbildenden Schule über die Berufliche Bildung und den Berufseinstieg bis hin zum Rentenalter. Die Empfehlungen der OECD bieten eine gute Grundlage für die Entwicklung einer nationalen Finanzbildungsstrategie, wie sie sich bereits 36 von 38 OECD-Ländern und darüber hinaus viele mehr bereits gegeben haben. Deutschland ist ein Schlusslicht.
6. **Teilnahme am Finanz-PISA-Test:** Eine Teilnahme Deutschlands am Finanz-PISA-Test stärkt das Bewusstsein um die Bedeutung der Wirtschafts- und Finanzbildung und würde die Wirtschafts- und Finanzkompetenz der Schülerinnen und Schüler im internationalen Vergleich messbar machen. Dies wiederum würde die Ableitung strategischer Ziele und konkreter Maßnahmen erleichtern.

Der Blick nach vorne: Ökonomische Bildung in der Schule ist ein MUSS!

Die nächste Bundesregierung ist aufgefordert, in die Offensive zu gehen und die Allgemeinbildung zu modernisieren. Die Stärkung der Wirtschafts- und Finanzbildung darf nicht vernachlässigt werden, denn sie ist eine dringend benötigte Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft.

Es liegt in der Verantwortung der Politik, dafür die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen und die Sorgen und Nöte der jungen Generation ernst zu nehmen.

Wirtschafts- und Finanzbildung ist kein Luxus oder „nice to have“, sondern ein Muss – für die Einzelnen und für die Gesellschaft als Ganzes. Gerade in Zeiten der Unsicherheit dürfen wir uns keine weiteren Versäumnisse leisten.

Dafür setzt sich das Bündnis Ökonomische Bildung Deutschland, eine von über 100 überwiegend institutionellen Mitgliedern getragene gemeinnützige Initiative aus Lehrkräften, Verbänden, Stiftungen, Wissenschaft und Wirtschaft, auch 2025 wieder mit Leidenschaft ein.

In diesem Sinne: Auf ein gutes Neues und volle Schubkraft voraus!

Wir danken herzlichst für die großartige Unterstützung unserer Arbeit, für den gelungenen digitalen Adventskalender und die Spendenkampagne rund um den Socken-Adventskalender.

#boeb_net #ÖkonomischeBildung #Finanzbildung